

56
JULI 1961
60 Pf.

MOZAIK

VON
HANNES
Hegen



SCHREIBTISCH AHOI!



DIG
UND
DAG

**SCHREIBTISCH
AHOI!**

VON
HANNES
Hegen

Ich bin erschüttert über soviel
Unkenntnis, meine Herren! Natürlich
gibt es hier auch große Tiere!

Der zweite Planet, der nun von dem Raumschiff XR 8 angesteuert wurde, hieß Proterokon. Die Wissenschaftler hofften, auf ihm die ersten Formen ein- und mehrzelliger Lebewesen vorzufinden. Irgendwie war die Meinung aufgetaucht, es könnte auf diesem Planeten auch ebensogut größere Tiere geben. Im Nu war ein erbitterter Streit zwischen den Mikrobiologen und den Zoologen im Gange. Die Mikrobiologen behaupteten, es gäbe hier nur Kleinstlebewesen, und die Zoologen bestritten das mit aller Hefigkeit. Daß der Streit so hitzig geführt wurde, lag sicherlich nur daran, daß sich die Männer im Raumschiff infolge der monatelangen Reise in einer gereizten Stimmung befanden. Zu jeder anderen Zeit hätte man sich nach einer ruhigen Aussprache rasch geeinigt. So aber wogte der Streit schon stundenlang hin und her.



Mit Ihrer Sandflohtheorie lok-
ken Sie keinen Regenwurm
mehr durch die Wüste.

Werden Sie doch nicht unsach-
lich, Kollege. Sandflöhe sind
schon höhere Lebewesen.

Komm, Dag, gehen wir in
die Zentrale. Ich kann das
nicht länger mit anhören!

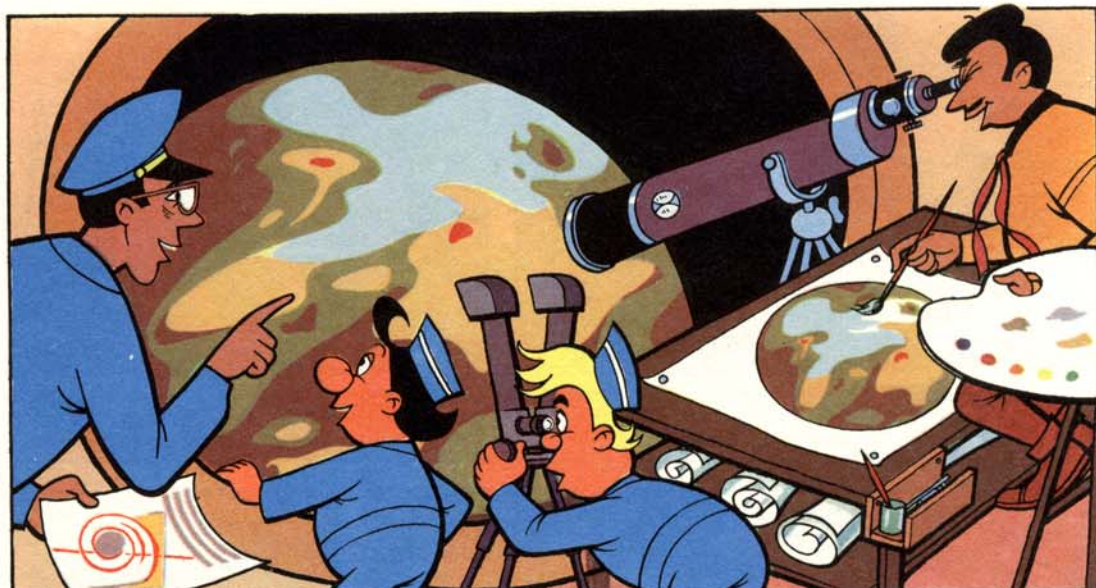


Ihr könnt euch schon auf die Lan-
dung vorbereiten. Es ist gleich
soweit.

Ist dieser Planet wieder so
eine steinige Einöde wie
der vorige?



Wir müssen es abwarten. Schauen wir
doch einmal aus dem Bullauge, vielleicht
können wir schon etwas erkennen.



Wir werden am Rand jenes Binnenmeeres landen.

Aha, damit das Wasser nach Kleinstlebewesen untersucht werden kann.

Ich sehe um das Meer sogar einen grünen Streifen. Das sind sicher die ersten Pflanzen.

Die illustrierte Weltraumschau wird über dieses Titelbild begeistert sein.



Wie herrlich! Wir können endlich wieder einmal im Meer baden!

Langsam, langsam! Baden dürft ihr erst, wenn das Wasser wissenschaftlich untersucht worden ist.



Nun seid doch nicht gleich böse. Es ist nun einmal Vorschrift.

Eben darum ärgern wir uns, weil Sie nichts als Vorschriften kennen.

Sie gönnen uns keinen Spaß.

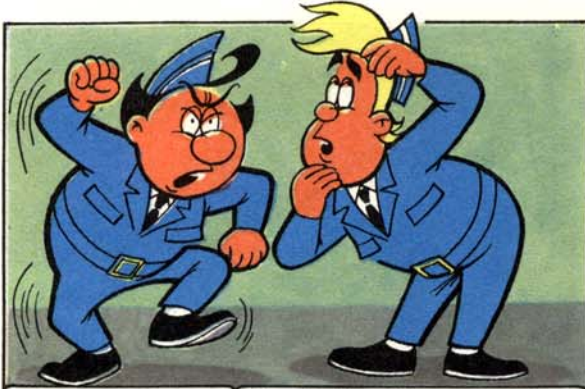


Wir sind gelandet! Nun aber schnell hinaus ins Grüne!



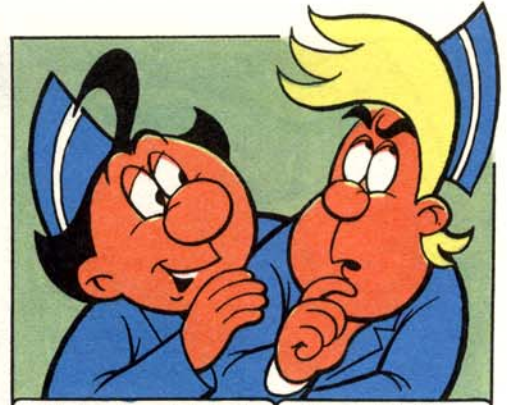
Halt, hiergeblieben! Ihr dürft erst hinaus, wenn die Luft untersucht worden ist.

Und dann müssen noch die Gräser, die Sandkörner und die Sonnenstrahlen untersucht werden, nicht wahr?



Vorschriften, nichts als Vorschriften! Ich könnte platzen!

Vorschriften können umgangen werden, Dig. Laß uns einmal überlegen, auf welche Weise...



Wir könnten vielleicht durch die Notschleuse entweichen, oder...

Unmöglich, Dig. Diese Ausgänge sind alle bewacht!



Du meine Güte, wohin wollen Sie denn mit all dem Papier?

Das kommt in den Müllschlucker.



Das Zauberwort heißt Müllschlucker! Hast du begriffen, Dag?

Natürlich, oder hältst du mich für dumm?

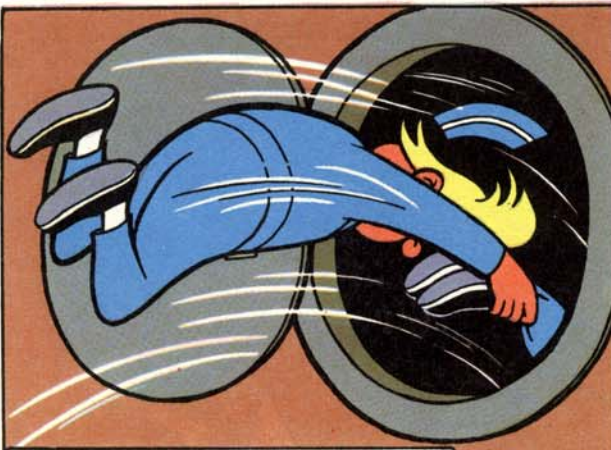


Warte, erst müssen die Putzfrauen wieder weg sein.

Vor jeder Landung sind die Papierkörbe besonders voll mit Berechnungen und ähnlichem Zeug.



Laß mich einmal schauen, ob...
Vorsicht, Dig! Die Druckluft!



Daß Dig auch immer so voreilig sein muß!

Hier drin ist es ganz schön zugig, was?

Ich komme mir wie ein Rohrpostpäckchen vor.



Haben wir ein Glück, daß die Wissenschaftler soviel Papier vollgerechnet haben.



Es ging besser als wir gedacht haben!

Und die Luft ist auch erstklassig. Nun wollen wir einmal sehen, wie das Wasser ist.



Ich bitte Sie, können Sie es denn gar nicht erwarten, bis der Ausgang freigegeben wird?

Das müssen gerade Sie sagen! Sie drängen ja genau so.

Aber meine Herren! Etwas mehr Disziplin bitte! Das Untersuchungsergebnis wird ja gleich bekanntgegeben.



Hier ist das Ergebnis: Luft und Wasser einwandfrei, Sonnenspektrum normal.



Nun aber nichts wie raus aus der alten Konservenbüchse!

Das ist eine Beleidigung! Ich bin doch kein Konservenbüchsen-Kommandant!



Endlich wieder auf festem Boden!

Eigentlich kann man es den Männern nicht verübeln, daß sie nach der eintönigen Reise so außer Rand und Band sind.

Seht doch einmal dorthin! Eben sind zwei große Lebewesen aus dem Meer gestiegen!



Unfaßbar! Dann stimmt ja unsere ganze Theorie nicht.

Sehen Sie nun ein, daß wir doch recht hatten?



Ich kann mir das noch immer nicht erklären. Wir müssen die Tiere einfangen. Dann wissen wir mehr. Zu spät! Sie haben uns gesehen und nehmen Reißaus!



Wie konnten wir nur so vorsichtig sein!



Wenn das Bhur Yham erfährt, läßt er uns nie wieder aus der Rakete.

Wir hätten warten sollen wie die anderen. Jetzt sitzen wir schön in der Patsche.



Hier sind wir in Sicherheit, Dig.

Wie gut, daß wir unsere Kleider in diesem Versteck abgelegt haben.



In dieser Brühe aus Seetang und Algen macht das Baden sowieso keinen Spaß.

Wir müssen im Raumschiff noch einmal unter die Brause gehen.



Nun, wie ist die Lage, Dig?

Sie stehen noch immer beisammen und scheinen über irgendetwas zu beraten.

Es ist einfach unglaublich! Wenn wir es nicht mit unseren eigenen Augen gesehen hätten...



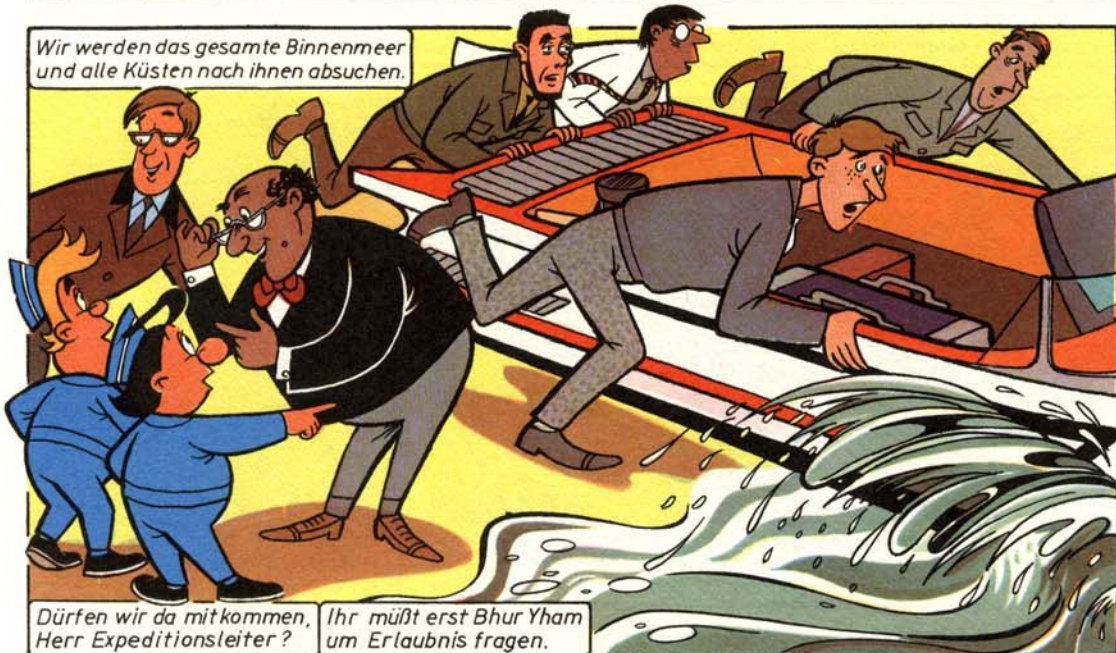
Komm, Dig, wir pirschen uns ganz unauffällig an sie heran und tun so, als wüßten wir von nichts.



Darf ich einmal fragen, was es da zu sehen gibt?

Ach, davon versteht ihr nichts. Wir haben soeben zwei sonderbare amphibische Lebewesen entdeckt.

Wir werden das gesamte Binnenmeer und alle Küsten nach ihnen absuchen.

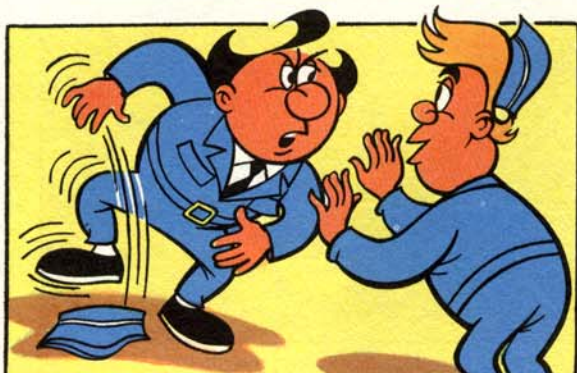


Dürfen wir da mitkommen, Herr Expeditionsleiter?

Ihr müßt erst Bhur Yham um Erlaubnis fragen.



Nein, ihr dürft auf keinen Fall mit! Ich möchte es nicht wieder erleben, daß ihr in Gefahr kommt.



Bhur Yham hat etwas gegen uns!

Bitte, bleib ruhig, Dig! Wir wollen sehen, was sich machen läßt.



Halt, halt, warum wartet denn die Expedition nicht auf die Illustrierte Weltraumschau?

Ja, mein lieber Herr Tuscher, wo haben Sie denn nur so lange gesteckt?



Ich habe ein paar besonders schöne Pflanzen mit meinem Zeichenstift auf's Papier gebannt.

In der Tat, wirklich meisterhaft. Machen Sie nur so weiter, junger Mann.



Warum gibt mir Bhur Yham kein Boot? Ich glaube, er hat etwas gegen mich.

Gegen uns auch! Was fangen wir jetzt nur an?



Sagen Sie mal, was ist denn hier los?

Das sehen Sie doch, Kommandant! Oder sind Sie nicht auch der Meinung, daß es höchste Zeit für ein Großreinemachen in der Rakete ist?

Das ist endlich einmal eine Sache, wo Bhur Yham nicht herunkommandieren kann.



Paßt einmal auf! Unter diesen Möbeln sind viele Gegenstände, aus denen wir uns ein Boot bauen könnten...

Glänzende Idee! Fangen wir gleich damit an!



Bis die Putzfrauen wieder zurück sind, müssen wir alles in unserem Versteck haben.

Wenn uns jemand erwischt, tun wir so, als wollten wir beim Hausputz helfen.

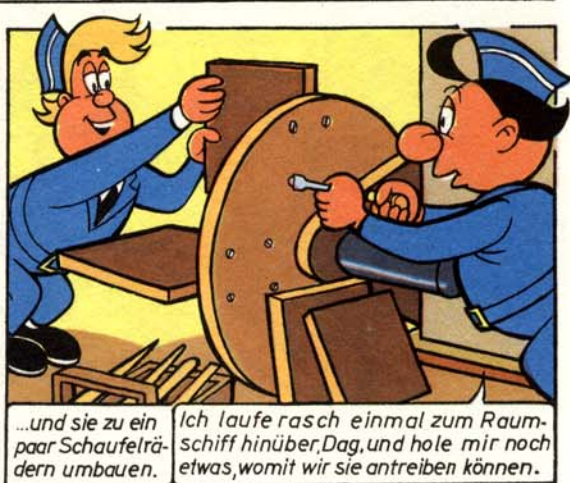


So, nun haben wir alles beisammen. Bhur Yhams Schreibtisch eignet sich prächtig als Rumpf für unser Boot.

Sie müssen noch zwei von Ihren Zeichenbrettern für die Seitenwände opfern.



Zunächst wollen wir einmal achtern diese beiden runden Tische montieren...



...und sie zu ein paar Schaufelrädern umbauen.

Ich laufe rasch einmal zum Raumschiff hinüber, Dag, und hole mir noch etwas, womit wir sie antreiben können.



Zum Glück ist jetzt niemand im physikalischen Labor.



Halt, Dig! Wohin willst du mit der Atombatterie?

Die soll auch saubergemacht werden. Das Zyklotron und die Isotopen müssen geölt werden.



So ein Hausputz ist doch etwas Fürchterliches! Nichts bleibt davon verschont!

Hihi, auf wissenschaftlicher Grundlage läßt sich sogar Bhur Yham beschwindeln!



Sieh einmal, Dag, was ich hier mitgebracht habe!

Das hast du feingemacht, Dig. Wir können das Ding gleich in unsere Maschinenanlage einbauen.



Dass soll uns mal erst einer nachmachen: Ein schwimmender Schreibtisch mit Atomantrieb!

Dann kann ich wohl schon an Bord kommen, was?



Jawohl, los geht's! Volldampf voraus!

Seht mal,
ruft der Sägefisch,
auf dem Meere schwimmt ein Tisch!
Ja, nicht nur die dummen Flundern,
die sich über alles wundern,
sondern auch der schlaue Hai
sagt verduzt zu sich:
Ei, ei!



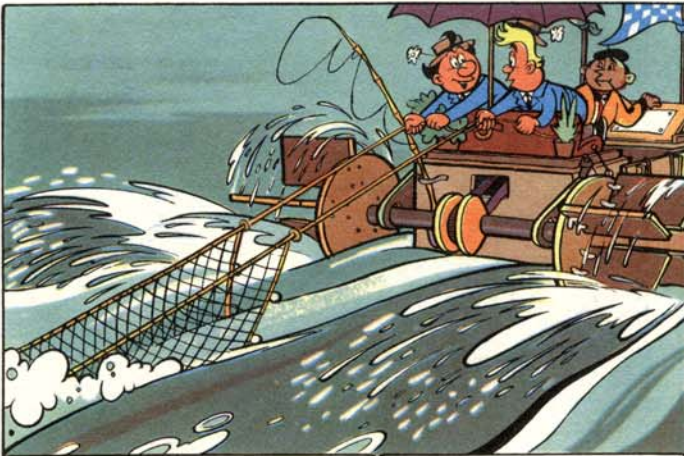
Stumm
vor Staunen
glotzen alle:
Hummer, Molch,
Delphin und Qualle,
und dem Kraken bleibt vor Schreck
seine ganze Tinte weg,
und sogar der Wasserfloh
murmelt vor sich hin: Soso!

Noch gelähmt von dem Entsetzen
fangen sie sich in den Netzen,
welche ausgeworfen sind:
Hering, Knurrhahn, Lachs und Stint.
Und der Aal, der dieses sah,
sagt verstimmt zu sich:
Nana!



Auf den Fang bin ich wirklich gespannt.
Sicherlich ist manches dabei, was nicht
in deinem Kochbuch steht, Dig

Die Beiden singen hier ein Lied von Knurr-
hähnen und Lachsen und wissen noch gar
nicht, ob es in diesem Meer solche Fische gibt.



Das Netz wird immer schwerer. Ich denke, wir können es schon einholen, Dig.

Dann los! Ich bin selber neugierig, was wir gefangen haben.



Bis jetzt sehe ich nichts anderes als Tang und Algen.

Warte nur, Dig. Das Beste kommt zu allerletzt.



Puh, das hast du dir gedacht! Diese Viecher taugen höchstens fürs Museum, aber nicht für die Bratpfanne.

Laßt mich doch einmal sehen, was ihr da alles habt.



Das sind ja Lebewesen mit hochkünstlerischen Formen! Die muß ich unbedingt zeichnen!



Wenigstens hat einer etwas davon.

Wir werfen das Netz noch einmal aus, Dig. Einmal werden wir schon etwas Eßbares drin haben.



Das Auswerfen ist gar nicht so einfach. Wir hätten es vorher üben müssen.



Das sind eben die Nachteile des Schaufelradantriebes am Heck. Für Fischereifahrzeuge ist er gänzlich ungeeignet.



Maschine stop! Zu spät - schon liegen die beiden im Urmeer!



Nur gut, daß Sie die Schaufelräder gleich angehalten haben, Herr Tuscher. So ähnlich stelle ich mir's in einer Waschmaschine vor.



Da ist schon wieder dieses widerliche Zeug! Herunter damit! Nein, bleibt noch ein Weilchen so! Ihr seht wie ein paar richtige Seeungeheuer aus.



So muß ich euch unbedingt für die Illustrierte Weltraumschau malen. Für die Kunst bringen wir jedes Opfer. Auch wenn uns die Algen allmählich an den Ohren festwachsen.

Zur gleichen Zeit, doch anderswo,
sieht Dig und Dag man ebenso.



Hier ist das Foto, das ich vorhin von
den beiden Urtieren gemacht habe.



Das ist immerhin etwas.
Aber viel kann man
darauf nicht erkennen.

Nur soviel, daß es sich of-
fensichtlich um walzen-
förmige Zweibeiner handelt.



Vielleicht sind es die sagenhaften Riesen-
seegurken *Holothurioidea gigantea*.

Ich werde unter Was-
ser nach ihnen suchen.

Sie dürfen sie nicht harpunieren.
Wir müssen sie lebend haben.



Reichen Sie mir die Unterwasserkamera herunter, Viel-
leicht kann ich ihre Lebensgewohnheiten belauschen.

Kommt einmal auf die Backbordseite! Hier
gibt es etwas Interessantes zu sehen!



Ein Rädertierchen von so imposanter Größe hat man noch nirgendwo gesehen.

So geben Sie mir schon endlich die Kamera!

Ich reiche doch nicht so weit hinunter!

Kommen Sie hinüber auf die Steuerbordseite. Unser Rädertierchen ist unter dem Boot hinweggetaucht.





Sehen Sie-
dort ist es.

Vorsicht - die Kamera! So
eine verfluchte Schaukelei!



Sofort ihm nach!
Er ist bewusstlos!

Halten Sie doch wenigstens die Kamera fest,
Mann! Der Eigenantrieb hat sich eingeschaltet.







Wie soll's denn nun weitergehen?

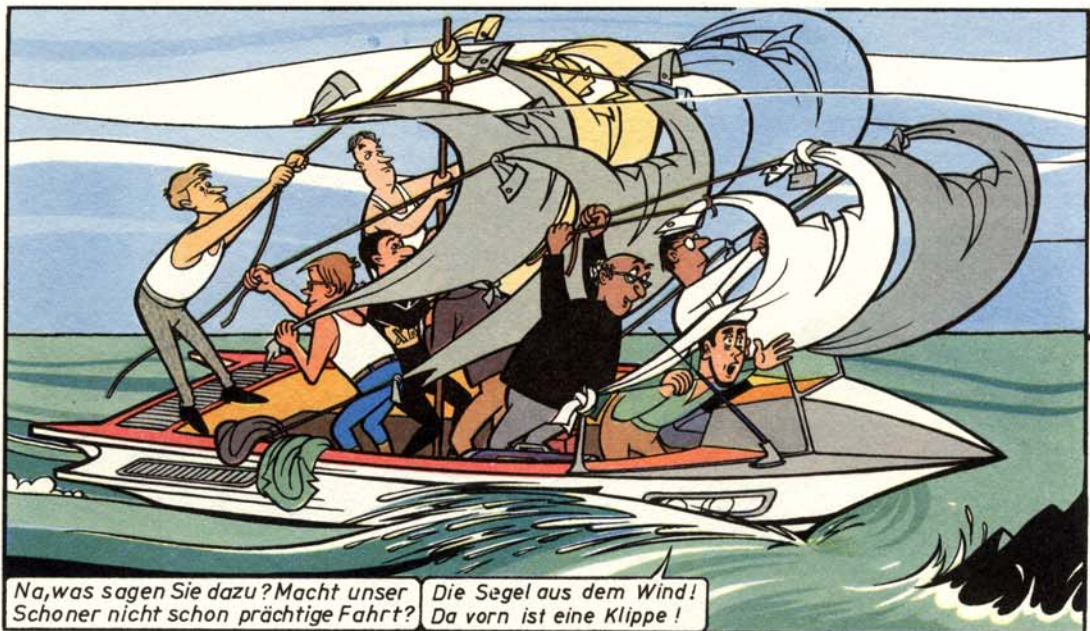
Lassen Sie mich einmal überlegen. Hm, etwas Wind haben wir ja...

Sie meinen, wir könnten es mit Segeln versuchen, Herr Professor?



Sehr richtig! Alle unsere Hemden zusammen genommen, ergeben eine recht beachtliche Segelfläche.

Also los! Setzen wir jeden Quadratmeter Leinwand.



Na, was sagen Sie dazu? Macht unser Schoner nicht schon prächtige Fahrt?

Die Segel aus dem Wind! Da vorn ist eine Klippe!



Zu spät! Ein Unglück kommt selten allein.



Also war das kein Schoner sondern ein Klipper.

Daß doch gerade in solchen Augenblicken immer die albernsten Witze gerissen werden müssen.



Was kommt denn da für ein komisches Vehikel angebraust?

Das sind die Digidags! Wir sind gerettet!

Klippe, Schiffbruch, Notsignal -
prustend lacht ein fetter Wal,
selbst die sonst so braven Sprotten
schwimmen um das Wrack und spotten.
Wer zuletzt lacht, sind nicht sie,
sondern Dig und Dag: Hihi!

So ein Unsinn! Solche Fische gibt es doch hier gar nicht!



Da sieht man's wie der mal, was solche neumodischen Konstruktionen wert sind.

Mit unserem soliden Schreibtisch könnten wir durch das dickste Packeis fahren.

Ihr dürft das. Aber wir sind Wissenschaftler und können uns solche Scherze nicht erlauben.



Unser Wahlspruch ist eben: Man muß sich nur zu helfen wissen, ganz gleich, was die Leute dazu sagen.

Uns kann das nicht gleich sein. Ein Professor, der mit einem Schreibtisch durch das Weltmeer segelt, macht die ganze Wissenschaft lächerlich.



Die Wissenschaftler hatten Glück, sie kommen heil an Land zurück.

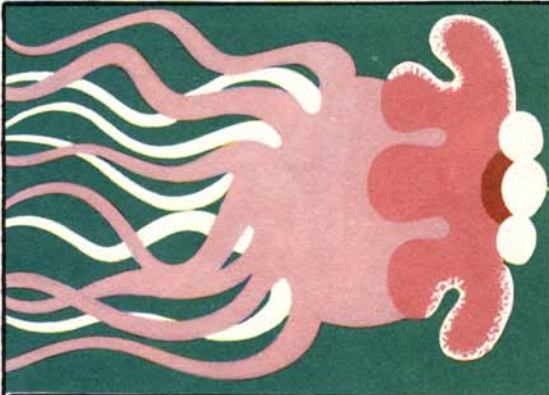
Wir haben es geschafft! Dort hinten steht unser Raumschiff!



Ich bin platt! Wissen Sie, was Sie da gezeichnet haben? Einen der Urahren aller höheren Lebewesen, einen Flagellanten, der noch halb Pflanze und halb Tier ist. Ein wirklich seltener Fund!



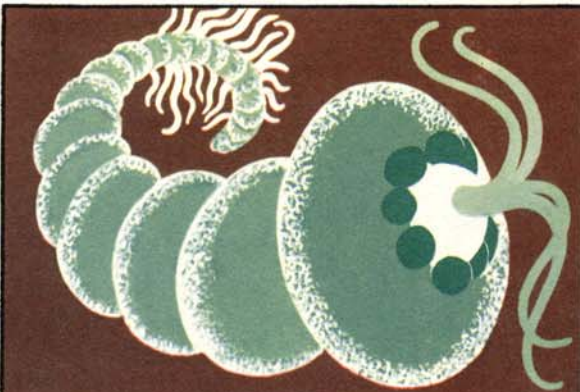
Sie sind ein Glückspilz, Herr Tuscher! Hier haben Sie ein Geißeltierchen entdeckt, eines der ältesten einzelligen Lebewesen.



Wir haben bisher nur vermutet, daß in den Urmeeren einmal solche eigenartigen Geschöpfe wie diese Qualle gelebt haben.



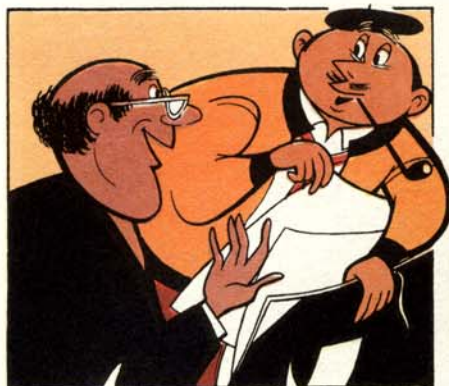
Und nun liefern Sie uns den Beweis, daß es hier schon einen Plattwurm mit Mundöffnung, Darm und Nervensystem gegeben hat...



...oder ein Weichtier wie dieses. Wir Pechvögel hatten schon so wunderbare Unterwasser-Filmaufnahmen gemacht, aber leider ist uns die Kamera davongesauht.



Immerhin können wir uns noch freuen, daß Sie diesen Ur-Stachelhäuter und alles andere für uns festgehalten haben, Herr Tuscher.



Sie waren sehr tüchtig, Herr Tuschner. Ihre Zeichnungen sind wirklich sehr interessant.

Das beste Bild habe ich Ihnen noch gar nicht gezeigt.



Wie? Was ist denn das? Das sind doch die beiden Seegurken! Wo haben Sie die gesehen?

Seegurken? Seit wann sind denn die Digidags Seegurken?



Die Digidags? Sie wollen doch nicht etwa behaupten, daß sie...

Allerdings. Sie waren ins Wasser gefallen, und als sie wieder herauskamen, sahen sie so aus.



Ist das wahr? Dann habt ihr also trotz des Verbotes die Rakete verlassen und habt gebadet?

Wir konnten es nach der langen Reise nicht erwarten, wieder an Land zu kommen und da...



...und da habt ihr unsere Zoologen ganz schön an der Nase herumgeführt!

Was gibt es denn da zu lachen? Schließlich kann man sich ja auch einmal irren!

Wegen des Schreibstisches haben wir noch ein Hühnchen miteinander zu rupfen, ihr beiden Frechdächse.

Nicht ärgern, Bhur Yham. Soeben haben wir die automatische Unterwasserkamera aufgefischt, die einen hervorragenden Film enthielt. Dieser Ausflug hat sich also doch noch gelohnt.

UNGELÖSTE RÄTSEL IM URMEER

Genauso wie in dem Binnenmeer auf dem Planeten Proterokon sollen sich nach Ansicht der Wissenschaftler die ersten Lebewesen in den Urmeeren unserer Erde entwickelt haben. Das muß noch vor einer erdgeschichtlichen Epoche gewesen sein, die von den Geologen als Kambrium bezeichnet wird. Aus dieser Zeit, die rund 500 Millionen Jahre zurückliegt, stammen die ersten Versteinerungen von Lebewesen. Was davor in den Urmeeren gelebt haben mag, wissen wir nicht. Denn alle diese urzeitlichen Tierformen

hatten weder Knochen noch Schalen und konnten daher keine versteinerten Abdrücke hinterlassen. Man kann nur vermuten, daß sie so ähnlich ausgesehen haben wie die Quallen, die ihr beim Tauchen in der Ostsee entdeckt.



MOSAİK

Selbst die Digidags hatten keine Ahnung, daß sich ein blinder Passagier an Bord des Raumschiffes befand. Nur einer wußte es: der Sanitärer Beppo. Er hatte ihn nämlich an Bord geschmuggelt. Aber wozu? Das verrät euch das nächste MOSAİK